

Leitlinien zum Curriculum

Weiterbildung zum*r Moderator*in für Kinder- und Jugendbeteiligung

- Exemplar zur Ansicht für interessierte Personen -

Autor*innen: Elisabeth Raschke, Cornelia Scharf, Stefanie Schwalger, Waldemar Stange, Caroline Zielbauer

Eine Danksagung gebührt den Trainer*innen, welche das Autor*innen-Team unterstützt haben.

Redaktion und Herausgeber: Deutsches Kinderhilfswerk e.V., Berlin, Mai 2024

Lehrinhalte auf einen Blick

1. Vorbemerkung	4
2. Aufbau und Struktur der Weiterbildung	5
2.1 Tätigkeits- und Kompetenzorientierung	5
2.2 Aufbau, Organisation und Umsetzung	5
2.3 Selbstverständnis von Erwachsenenbildung	5
3. Die Module und die damit verbundenen Teilabschnitte	6
3.1 Grundlagen der Kinder- und Jugendbeteiligung	6
3.1.1 Systematisierungsansätze – kennen, verstehen und auf die eigenen Beteiligungsrahmenbedingungen anwenden	6
3.1.2 Handlungsfelder – Themen – Zielgruppen: Wo? Wozu? Wen?	6
3.1.3 Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung – qualitätsvolle Praxis gestalten	6
3.1.4 Beteiligungsstarke Haltung – Haltung zeigen, Haltung entwickeln, Beteiligung leben	6
3.1.5 Grundformen und Formate – Wie kann Kinder- und Jugendbeteiligung vor Ort methodisch angelegt werden?	7
3.1.6 Rechtliche Rahmenbedingungen: Orientierung im „Paragraphendschungel“ liefert Argumente für Beteiligung	7
3.2 Die Moderation und der damit verbundene Kompetenzerwerb	7
3.2.1 Grundlagen der Moderation von Kinder- und Jugendbeteiligungsprozessen ..	7
3.2.2. Übung von Moderationsfertigkeiten: Visualisierung in Partizipationsprozessen (VIPP) als Leittechnik	7
3.2.3 Die Reflexion der Moderationspraxis	7
3.2.4 Die professionelle Vor- und Nachbereitung der Moderation	7
3.3 Projektmanagement, Praxisprojekt und Co	8
3.3.1 Bedarfs-, Sozialraum- und Lebensweltanalyse als Basis der Bedarfsanalyse ..	8

1. Vorbemerkung

3.3.2 Das Praxisprojekt	8
3.3.3 Projektmanagement	8
3.3.4 Evaluation	8
3.3.5 Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit	8
3.4 Methodenmodul: Markt weiterer Methoden (insb. Veranstaltungsmethoden)	9
3.4.1 Eine wichtige Einzelmethode: die Zukunftswerkstatt	9
3.4.2 Eine weitere Schlüsselmethode: der Modellbau	9
3.4.3 Methoden-Set nach der Zukunftswerkstatt: Planungszirkel und Realisierungsbaustein	9
3.4.4 World Café und Projektschmiede	9
3.4.5 Vertiefung Methodenkoffer: Was gibt es sonst noch?	9
3.4.6 Digitale Beteiligung	9
3.5.1 Inklusion	9
3.5.2 Interkulturalität	9
3.6 Wahlmodule	9

1. Vorbemerkung

Das Curriculum der Weiterbildung zum*r Moderator*in für Kinder- und Jugendbeteiligung orientiert sich am im Jahr 2008 von Prof. Dr. Waldemar Stange entwickelten Lehrplan sowie an den vom BundesNetzwerk für Kinder- und Jugendbeteiligung erarbeiteten und 2024 aktualisierten Qualitätsstandards für die einheitliche Zertifizierung der Ausbildung zum*r Moderator*in für Kinder- und Jugendbeteiligung.

In dieser Tradition verstehen sich die Leitlinien zum Curriculum als ein bundesweit geltender Standard für die vom Deutschen Kinderhilfswerk zertifizierte Qualifizierung zum*zur Moderator*in für Kinder- und Jugendbeteiligung. Dabei orientiert sich das Curriculum an dem fachspezifischen Anforderungsprofil für angehende Moderator*innen für Kinder- und Jugendbeteiligung und formuliert Anforderungen an die professionelle Durchführung, an die Arbeit und an den durch die Teilnehmenden zu erwerbenden Wissensstand.

Bei dem vorliegenden Dokument handelt es sich um eine Auftragsarbeit des Deutschen Kinderhilfswerkes, welches zur Ansicht potenzieller und interessierter Trainer*innen neuer Weiterbildungsdurchführungen erstellt worden ist. Das Dokument darf von Interessenten im Rahmen des Ausschreibungsprozesses zur Übersicht der zu lehrenden Inhalte genutzt werden. Nach Auswahl und Vertragserstellung bekommen die Trainer*innen das vollständige Curriculum zur Verfügung gestellt.

2. Aufbau und Struktur der Weiterbildung

2.1 Tätigkeits- und Kompetenzorientierung

Da Kinder- und Jugendbeteiligung in unterschiedlichen Arbeits- und Handlungsfeldern eine Rolle spielt, ist die Weiterbildung so konzipiert, dass verschiedene Berufsgruppen angesprochen werden. Die Zielgruppen werden in den aktuell gültigen Qualitätsstandards benannt.

Die Weiterbildung ist so aufgebaut, dass die Teilnehmenden nach erfolgreicher Teilnahme und Zertifizierung gut in der Lage sind, Beteiligungsprozesse für die unterschiedlichen Zielgruppen altersgemäß aufzubauen und zu moderieren. Beteiligungsprojekte können initiiert, durchgeführt und ausgewertet werden. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden das Know-how, das vermittelte Fachwissen zu nutzen sowie Methoden und Skills fachgerecht einzusetzen. Hierzu gehört auch die Fähigkeit, Vermitteltes in das eigene Arbeitsfeld zu adaptieren. Im Fokus der Weiterbildung stehen die Kompetenzen, um die formulierten Anforderungen zu bewältigen. Die Orientierung an Kompetenzen soll dazu beitragen, dass das Lernen auf die flexible Bewältigung von Anforderungen statt auf den Aufbau eines schlichten Wissenskanons abzielt.

2.2 Aufbau, Organisation und Umsetzung

Es gelten allgemein die Qualitätsstandards der Weiterbildung zum*r Moderator*in für Kinder- und Jugendbeteiligung.

Die Leitlinien zum Curriculum sind für die Durchführung durch zwei Trainer*innen konzipiert.

2.3 Selbstverständnis von Erwachsenenbildung

Zum Selbstverständnis der Autor*innen gehört die Verwendung von Didaktik-Methodik der Erwachsenenbildung. Dazu zählen das Schaffen von Selbsterfahrungsprozessen, die Anwendung einer großen Methodenvielfalt, das Ansprechen aller Sinne und Emotionen, die Förderung und Aktivierung von Kreativität, das flexible Eingehen auf die Bedarfe der Teilnehmenden sowie die Einbeziehung der Kompetenzen der Teilnehmenden. Neben der Vermittlung von Wissen sind das die wesentlichen Gelingensfaktoren der Weiterbildung. Entsprechend sind die Teilnehmenden über die gesamte Weiterbildung (auf-)gefordert, sich zu den unterschiedlichen Modulen oder zusätzlichen Bausteinen unabhängig von den Trainer*innen im Selbstlernstudium alleine oder in Kleingruppenarbeit unter Zuhilfenahme von Fachliteratur vertiefendes Wissen anzueignen.

3. Die Module und die damit verbundenen Teilabschnitte

Die Module des Curriculums sind kompetenzorientiert formuliert und entsprechen den zentralen Anforderungen und Aufgaben eines Moderators bzw. einer Moderatorin für Kinder- und Jugendbeteiligung. Zusätzlich enthält das Curriculum Themeninhalte, die sich als zentrale Querschnittsthemen in allen Modulen widerspiegeln, und im gesamten Weiterbildungsverlauf berücksichtigt werden. Für den Lernprozess aller Module gleichermaßen bedeutsam ist die Verknüpfung von Theorie und Praxis, welche anhand von aktiver Auseinandersetzung mit Inhalten, der Einführung von Methoden auf der Meta-Ebene und dem praktischen Erleben von Methoden (Selbsterfahrung) möglich wird.

3.1 Grundlagen der Kinder- und Jugendbeteiligung

3.1.1 Systematisierungsansätze – kennen, verstehen und auf die eigenen Beteiligungsrahmenbedingungen anwenden

Die Lerneinheit gibt den Teilnehmenden eine Möglichkeit, Beteiligung qualitativ zu betrachten. Sie gibt den Teilnehmenden wichtige Reflexionstools, um die Beteiligungsformen und Formate vor Ort zu betrachten und diese sowohl aus den Augen ihrer Zielgruppe als auch aus der Perspektive als Fachkraft zu beleuchten.

3.1.2 Handlungsfelder – Themen – Zielgruppen: Wo? Wozu? Wen?

Die Lerneinheit strukturiert die Breite von Handlungsfelder, Themen und Zielgruppen und zeigt gleichzeitig die Beziehungen innerhalb der drei Überschriften auf. Die Einheit ermöglicht erste Perspektiven auf die Querschnittsthemen Benachteiligung, Diversität und Inklusion.

3.1.3 Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung – qualitätsvolle Praxis gestalten

Standards können helfen, Beteiligung zu messen und zu evaluieren. Sie können aber auch dazu dienen, qualitativ hochwertige Beteiligung durchzusetzen.

3.1.4 Beteiligungsstarke Haltung – Haltung zeigen, Haltung entwickeln, Beteiligung leben

Die Haltung der Teilnehmenden ist essenziell. Mit einer starken beteiligungsorientierten Haltung kann viel ausgeglichen werden. Ohne sie ist qualitätsvolle Beteiligung nahezu unmöglich.

Die Teilnehmenden sollten sich der eigenen Einstellung zur Beteiligung von jungen Menschen bewusstwerden und diese durch weitere positive Erfahrungen ergänzen, um diese selbst aktiv durchführen und andere von ihrer Notwendigkeit überzeugen zu können. Die Auseinandersetzung mit der eigenen pädagogischen Haltung

3. Die Module und die damit verbundenen Teilabschnitte

während der Durchführung von Partizipationsprozessen ist ein wichtiger Grundstein für den weiteren Prozess/Weiterbildungsverlauf.

3.1.5 Grundformen und Formate – Wie kann Kinder- und Jugendbeteiligung vor Ort methodisch angelegt werden?

Die Teilnehmenden müssen die idealtypischen “Grundformen” der Partizipation kennen, um das geeignete “Format” für ihr eigenes Ausbildungsprojekt zu finden bzw. als spätere Moderator*innen dann gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen ein für die eigene Zielsetzung geeignetes Format zu finden.

3.1.6 Rechtliche Rahmenbedingungen: Orientierung im „Paragraphenschungel“ liefert Argumente für Beteiligung

Es ist wichtig, dass die Teilnehmenden die Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen kennen und einfordern können. Dafür müssen die Teilnehmenden lernen, welche Argumente bei welchen Akteur*innen “ziehen”, um strategische Kinder- und Jugendlobbyarbeit planen zu können.

3.2 Die Moderation und der damit verbundene Kompetenzerwerb

3.2.1 Grundlagen der Moderation von Kinder- und Jugendbeteiligungsprozessen

Die Moderation ein zentrales Handwerkszeug in der Prozessmoderation ist und laufend geübt werden muss.

3.2.2 Übung von Moderationsfertigkeiten: Visualisierung in Partizipationsprozessen (VIPP) als Leittechnik

Moderation als Handwerk muss multiperspektivisch durchdacht und geübt werden. VIPP sieht leicht aus und kann auch leicht verstanden werden. Eine kompetenzbasierte Anwendung ist aber sehr viel schwerer und kann nur durch Selbsterfahrung und viel Übung erlernt werden.

3.2.3 Die Reflexion der Moderationspraxis

Zielgerichtete Verhaltensänderung können nur auf der Basis systematischen Feedbacks erfolgen. VIPP ist ein entscheidendes Handwerkszeug.

3.2.4 Die professionelle Vor- und Nachbereitung der Moderation

Vor- und Nachbereitung und Reflexion sind zentrale Qualitätsmerkmale professioneller Moderation.

3.3 Projektmanagement, Praxisprojekt und Co

3.3.1 Bedarfs-, Sozialraum- und Lebensweltanalyse als Basis der Bedarfsanalyse

Die Teilnehmenden verstehen, dass es erforderlich ist, den Sozialraum und somit die Lebensräume der Kinder und Jugendlichen unter verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten.

3.3.2 Das Praxisprojekt

Ein Praxisprojekt besteht daraus, einen demokratischen Prozess zu initiieren, einen Projektablauf zu planen, zu begleiten und die Ergebnisse in weitere Prozesse einfließen zu lassen. Auch für die Zertifizierung durch das Deutsche Kinderhilfswerk ist es erforderlich, dass von den Teilnehmenden ein Beteiligungsprojekt / Praxisvorhaben durchgeführt und dokumentiert wird.

3.3.3 Projektmanagement

Es ist vor der Initiierung eines Praxisprojektes entscheidend, die Grundlagen des Projektmanagements mit all seinen Facetten zu kennen. Diese tragen im weiteren Verlauf dazu bei, dass zielgerichtete Beteiligungsprojekte mit Kindern und Jugendliche vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet werden können.

3.3.4 Evaluation

Moderator*innen und Fachkräfte sind immer wieder gefordert, die Wirkung ihrer Arbeit zu erklären und darzustellen. Aus diesem Grund ist es dringend erforderlich, dass sie sich für einige Zeit mit der Evaluationsplanung, den damit einhergehenden Methoden und der Darstellung nach Außen auseinandersetzen.

3.3.5 Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Teilnehmenden sollen verstehen, was eine gute Dokumentation sowie eine sinnvolle Informations- und Öffentlichkeitsarbeit bewirken kann.

3.4 Methodenmodul: Markt weiterer Methoden (insb. Veranstaltungsmethoden)

3.4.1 Eine wichtige Einzelmethode: die Zukunftswerkstatt

3.4.2 Eine weitere Schlüsselmethode: der Modellbau

3.4.3 Methoden-Set nach der Zukunftswerkstatt: Planungszirkel und Realisierungs-baustein

3.4.4 World Café und Projektschmiede

3.4.5 Vertiefung Methodenkoffer: Was gibt es sonst noch?

3.4.6 Digitale Beteiligung

Es ist wichtig, junge Menschen dort abzuholen, wo sie stehen (in ihrer Lebenswelt), da die Digitalität ein integraler Bestandteil der Lebensrealität geworden ist. Es ist sinnvoll, nicht nur analoge Methoden kennenzulernen, sondern sich auch mit digitalen Beteiligungstools und -methoden auszukennen, um diese in Prozesse einfließen lassen zu können und über breite Methodentools zu verfügen.

3.5 Querschnittsthemen

3.5.1 Inklusion

Die gleichberechtigte Teilhabe junger Menschen an allen Teilbereichen des gesellschaftlichen Lebens muss selbstverständlich sein. Inklusion muss daher bei allen Elementen der Weiterbildung mitgedacht werden.

3.5.2 Diversität

Es ist wichtig, möglichst viele junge Menschen aus allen Lebenswelten mit Beteiligungsprozessen zu erreichen. Darüber hinaus ist es wichtig, ein Verständnis über die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten der Zielgruppen zu vermitteln.

3.6 Wahlmodule